

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich

samt Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Telephonanzschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 136.

Dienstag den 14. Juni.

1898.

## Zu den Wahlen.

### Konservativ-agrarische Flugblätter.

? Noch ein viertes Flugblatt des Herrn Hülle soll mich beschäftigen. Es führt die Ueberschrift: „Wahl-Schlagworte“ und könnte auf den ersten Blick den Glauben erwecken, als wolle es der konservativen Partei eine Collection solcher zeitgemäßen Sätzchen zum beliebigen Gebrauch offeriren. Man liest da gar manchen groß- und fettgedruckten Satz, der einem Wohl-Schlagworte ähnlicher sieht als unser Flugblätteriger Pastor einem ehelichen Politiker. Bei näherer Durchsicht aber findet man, daß es sich hier um freisinnige Behauptungen handelt, welche der genannte Herr nach Möglichkeit zu entwerthen und zu entkräften sucht. Seine Art, dies zu thun, ist eine ganz seltsame und ungleiche; bald ist sie so unumwunden lachenerregend, daß sich ein Komiker ihrer nicht zu schämen brauchte, bald wieder so groß und klobig, daß ein Holzhacker erröthend die Augen niederzuschlagen könnte.

Einen spaßhaften Charakter besitzt vor allem die Einleitung. „Die Gegner der Regierung und der staatsverhaltenden Parteien“, heißt es, „sind auf der Suche nach einer guten Wahlparole. Ihre Verlegenheit ist grenzenlos.“ Zu den staatsverhaltenden Parteien rechnen wir freisinnigen und ebenfalls, denn wir wollen die bestehende Verfassung vor Änderungen bewahren und die heutige Gesellschaftsordnung gegen Agrarier und Sozialdemokraten verteidigen. Damit hängt auch unsere Stellung zur Regierung zusammen, die uns nur dann unter ihren Gegnern finden wird, wenn sie in dem einen oder dem anderen der vorgenannten Punkte von uns abweicht. Nach einer guten Wahlparole haben wir gar nicht zu suchen, unsere alte Parole: „Freiheit und Gerechtigkeit!“ ist gut genug und wird auch diesmal ihre Dienste thun. Wie wir dieselbe im besondern verstanden wissen wollen, konnte man längst aus jedem Organe unserer Partei ersehen und war überhaupt keinen Augenblick zweifelhaft. Daß also unsere Verlegenheit grenzenlos sei, ist ein grenzenloser Unsinn, der eigentlich dem Herrn Pastor nicht passiren sollte. Doch es kommt noch hübscher. „In Ennützigkeit“, sagt das Flugblatt, haben Regierung und Volksvertretung zu des Reiches Schutz und Wehr eine leistungsfähige Flotte geschaffen. Nicht zu zagen und zu bangen braucht der Arme mehr, daß ihm eines Tages von flegelhaften Gegnern Brot und Nahrung genommen werden. Nicht zu fürchten braucht der Küstenbewohner fürder, daß sein Leben, sein Haus und Hof den Schüssen der Feinde zum Opfer fallen, der Kaufmann, daß sein auf dem Meere schwimmendes Gut ein Raub fremder Hände werde.“ Das klingt ganz wunder schön und ist doch das reinste Blech. Die Bewilligung der Marinevorlage verschafft uns noch lange nicht das Uebergewicht zur See, denn die Flotten Englands, Frankreichs und Rußlands sind einzeln weit stärker als die deutsche, was jedes Kind weiß. Der Arbeiter, der Küstenbewohner, der Kaufmann und wir alle mit ihnen hätten also immer noch Ursache genug, einen Krieg mit einer jener Mächte zu fürchten, wenn wir nicht seit dem Sommer 1870 gemachten Erfahrungen die Furcht verlernt hätten. Uebrigens scheint sich der Herr Pastor auch in anderer Beziehung hier etwas überholt zu haben. In dem vorliegenden Flugblatte sagt er, daß bereits eine „leistungsfähige Flotte“ geschaffen sei, und in einem früheren bezeichnete er als eins der ersten Erfordernisse eine „starke Flotte“, für welche der künftige Reichstag sorgen müßte. Hatten Sie das vergessen, Herr Pastor? Wenn nicht, so kann ich nur annehmen, daß Sie selbst der größte Verehrer von Wahl-Schlagworten sind.

Weil die Freisinnigen nach Ansicht des Flugblattes der Regierung gern etwas am Zeuge fäden möchten und es doch nicht können, so „nehmen sie zu Wahlflügen ihre Zuflucht“. Ist das vielleicht

kein Schlagwort, Herr Pastor? Sie werden es wahrscheinlich bestritten, und nicht ganz mit Unrecht, denn was Sie da sagen, ist mehr eine gewöhnliche Grobheit. Eine „Wahlflüge“ ist es, wie das Flugblatt behauptet, wenn die oppositionellen Parteien von einer Bedrohung der Freizügigkeit reden. „Mit dem Schlagtruse: Die deutsche Freizügigkeit ist im Gefahr! soll versucht werden, die Massen zu behören. Ein Demokratienblatt schiebt sogar der Regierung die Blöße unter, einen neuen Stand von Horigen zu schaffen.“ Mir will es eher so scheinen, Herr Pastor, als lachten Sie die Massen zu beschwichtigen und in Vertrauensseligkeit zu wiegen. Die Gefahr ist thatsächlich vorhanden, was Sie auch dagegen sagen mögen; wie groß sie ist, wage ich nicht zu entscheiden. Wenn aber ein Mann in der Stellung des Grafen Poladowsky öffentlich sein Bedauern darüber ausdrückt, daß die Freizügigkeit eingeführt worden ist, und die Nothwendigkeit anerkennt, ihre Auswüchse zu beschneiden, dann darf man wohl mit einiger Besorgniß in die Zukunft blicken. Lassen Sie nur Ihre Freunde, die Konservativen und Agrarier, erst mit dem Beschneiden anfangen, so wird man bald sehen, was übrig bleibt; besser ist es, man giebt ihnen gar nicht das Messer in die Hände. An die ländliche Arbeiterbevölkerung hat der Minister lediglich gedacht, als er eine Beschränkung der Freizügigkeit als wünschenswerth bezeichnete? Ganz richtig, Herr Pastor; das wußte auch jenes „Demokratenblatt“, als es meinte, es würde ein neuer Stand von Horigen geschaffen, wenn man dieser ländlichen Arbeiterbevölkerung die Entfernung von der Scholle erschwerte. Und vor solcher Gefahr zu warnen, soll ein „unehrliches Treiben“ sein? Ich dünkte, es wäre im Gegentheil ein sehr eheliches Verhalten! Ihnen paßt es freilich nicht in den Kram, Herr Pastor.

Nicht anders verhält es sich mit der angeblichen Bedrohung des allgemeinen Wahlrechts“, sagt das Flugblatt. Sehr wahr, Herr Pastor, denn dieses Wahlrecht ist ebenfalls ernstlich bedroht, sobald die Konservativen im Reichstage die Mehrheit erlangen. Nach Ihrer Behauptung denkt allerdings die konservative Partei als solche nicht daran, das allgemeine Wahlrecht anzutasten. Möglich, obgleich Sie das schwerlich genau wissen, da Sie zwar ein vielbeschäftigter Flugblätteriger, aber kein anerkannter Führer Ihrer Partei sind. Doch wenn Sie selbst für den Augenblick recht hätten, wer bürgt uns dafür, daß keine Aenderung eintritt? Fünf Jahre sind eine lange Zeit, und der Wunsch nach einer derartigen Verfassungsrevision ist unbekreitbar in konservativen Kreisen vorhanden, was nicht einmal Sie zu leugnen wagen. Freilich sagen Sie: „Privatansichten sind keine Parteimeinung“. Zugegeben; aber wenn sich die Privatansichten innerhalb einer Partei immer weiter verbreiten, so wird daraus eine Parteimeinung, und das dürfte hier gar schnell der Fall sein. Uebrigens sprechen Sie immer nur von dem „allgemeinen“ Wahlrecht und nicht auch von dem „gleichen, geheimen und direkten“ Wahlrecht; geschieht das mit Vorbedacht oder aus Vergeßlichkeit? Jedenfalls thun wir am besten, wir schenken Ihrer Verweigerung möglichst wenig Glauben; schwach genug ist sie ohnehin.

In seinem letzten Theile wendet sich das Flugblatt dem Koalitionsrecht der Arbeiter zu, dem anscheinend auch eine Beschränkung auferlegt werden soll. Die Sache berührt indes die freisinnige Partei zu wenig, als daß ich auf die bezüglichen Bemerkungen des Herrn Pastors näher eingehen sollte. Ein Wort von ihm nur möchte ich erwähnen, weil es sich in solchem Munde gar zu komisch ausnimmt. Er sagt nämlich, nachdem er die Absicht einer Freiheitsbeschränkung als nicht vorhanden erklärt: „Die Freiheit soll vielmehr geschützt werden.“ Zum Schluß bietet der Herr Pastor noch einmal seine ganze eigenartige Beredtbarkeit auf und ruft: „Für uns streitet die Wahrheit, die Gegner wappnen sich mit Lügen. Auf dem zum Kampfe für die Wahr-

heit wider Lüg und Trug!“ Ist das mehr groß oder mehr löcherlich? Die Grobheit ist allerdings eine außergewöhnlich hervorragende, aber die Lächerlichkeit dürfte ihr doch noch den Rang ablaufen. Man denke sich den Flugblätteriger Hülle als Bannerträger der Wahrheit, als Engel Michael im Kampfe wider Lüg und Trug! Ist das nicht unbezahlbar?

Und nun will ich mich von Ihnen verabschieden, Herr Pastor. Stolz bin ich nicht darauf, Ihre Bekanntheit gemacht zu haben; es liegt wirklich kein Grund dazu vor. Ich hätte mich auch gar nicht so viel mit Ihnen beschäftigt, wenn Ihre Flugblätter nicht in unserem Wahlkreise stark verbreitet wären, weit stärker als das hiesige „Kreisblatt“.

[ Halle a. S., 12. Juni. In welcher Weise die vereinigten rechts stehenden Parteien versuchen, Stimmen für ihren Compromißkandidaten Herrn Geheimrath Dugend-Berlin zu erlangen, geht daraus hervor, daß das nationalliberale Wahlcomitee ein vertrauliches Schreiben an die Vorsitzenden der hiesigen communalen, Gesang-, Krieger-, Turn-, Sport- u. Vereine gerichtet hat, in welchem sie gebeten werden, für Obgenannten einzutreten. In einer Nachschrift, gezeichnet „Dr. Keil“, heißt es wörtlich: „P. S. Wir bitten Sie höflich, diesen Aufruf auch den Mitgliedern Ihres Vereins bekannt zu geben.“ Das heißt mit anderen Worten: die betreffenden Vereine sollen sich mit Politik befassen und dadurch Gefahr laufen, unter das Vereinsgesetz gestellt zu werden. Eine solche Agitation ist hier noch nicht beobachtet worden. Die „Saale-Ztg.“ hat das Verhalten des Herrn Dr. Keil dem auch gebührend beleuchtet.

? Die Angabe, daß über den Wahlbrief des Grafen Poladowsky vor seiner Veröffentlichung ein Schriftwechsel mit dem Reichskanzler stattgefunden habe, steht im Widerspruch mit dem Eingang des Briefes, wonach Graf Poladowsky „auf das gesällige Schreiben“ (des notablen Politikers) „vom geklärten Tage“ ergebnis erwidert. Die Form eines Antwortschreibens scheint in der That nur gewählt zu sein, um die Thatsache zu verschleiern, daß diese Wahlumgebung nicht von dem Reichskanzler ausgegangen ist. Dafür giebt es aber noch eine andere Erklärung. „In hiesigen politischen Kreisen“, schreibt die „Nat.-Ztg.“, „ist eine Angabe verbreitet, wonach eine derartige Kundgebung von maßgebender Seite gewünscht worden sei, der Reichskanzler aber keine Neigung gehabt und nach einigen Verhandlungen Graf Poladowsky die Ausführung übernommen habe.“ Ist das richtig, so dürfte man sich nachgerade in allen Kreisen überzeugen haben, daß die Kundgebung besser unterblieben wäre, da sie nur die Wirkung gehabt hat, den Schein hervorzuheben, als ob die Regierung die Wahl extrem-agrarischer Candidaten begünstige, während es doch über allen Zweifel erhaben ist, daß die Regierung in der Frage der Handelsverträge, in der Währungs- und Reichsbankfrage in einen schroffen Gegensatz zu einem extrem-agrarischen Reichstage gerathen würde. Darauf hat ja auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ in dem offiziellen Artikel: „Zum Wahlprogramm der Regierung“ hingewiesen, in dem konstatiert wurde, daß ein Reichstag, der extrem-agrarische Forderungen zu den seinigen machte, ein Hinderniß für den Abschluß von Handelsverträgen überhaupt sein würde. Wollte man die Regierungspolitik gegen Mißverständnisse sicher stellen, welche durch die Agitation der Landräthe, Verwaltungsjerichtsdirectoren u. s. w. für die agrarischen Candidaten geschaffen werden, so hätte eine Erklärung, wie diejenige der „Nordd. Allg. Ztg.“ genügt. Aber gerade das, was die in den Vordergrund rückte, war in dem Wahlbriefe des Grafen Poladowsky sorgfältig verschwiegen.

? Die sogenannte Verichtigung der „Kreuzzeitung“ in Sachen des Schreibens des Reichskanzlers an den Prinzen Carolph rührt,

wie der Reichszanzer letzterem in einem aus Paris, 10. Juni datirten Telegramm mittheilt, von einem Unberufenen her. Gleichzeitig ermächtigt der Reichszanzer den Prinzen ausdrücklich, Brief und Telegramm zu veröffentlichen. Die „Berichtigung“ der „Kreuztg.“ war also ein Wahlmänder zu Gunsten des ultraconservativen Gegenkandidaten des Prinzen Carolath, nämlich des Herrn v. Seybrand.

### Der spanisch-amerikanische Krieg.

Auf dem westindischen Kriegsschauplatz hat sich neuerdings nichts von Bedeutung ereignet. Erstauslich ist die Langsamkeit des Tempos der amerikanischen Operationen gegen Santiago. Neuerdings werden von Washington sogar die Meldungen vom Abgang der Landungsarmee aus Tampa bemerkt. In Newyork wurde am Freitag, wie ein Washingtoner Telegramm aus „guter Quelle“, also wahrscheinlich vom Kriegsdepartement verbreitet, wonach sich die Transportschiffe mit den für Cuba bestimmten Truppen noch in Tampa befänden. Ein weiteres Washingtoner Telegramm vom Freitag meldet, eine starke Flotte von 16 Schiffen sei in den Gewässern von Florida versammelt, um die Truppentransporte umgelandt nach Cuba zu geleiten. Es ist aber auch die höchste Zeit, wenn anders die amerikanischen Truppen nicht gar zu viel unter der Regenzeit auf Cuba leiden sollen.

In der Nähe von Santiago haben in den letzten Tagen nur unbedeutende Scharmützel stattgefunden. Das amerikanische Marinedepartement veröffentlicht ein Bulletin, nach welchem Sampson am 7. d. M. die „Warblehead“ und die „Janet“ beauftragte, Besitz von der jüngeren Bucht Guantamo zu nehmen. Die Schiffe fuhren alsdann am 7. in den Hafen ein, zwangen ein spanisches Kanonenboot zur Flucht in den inneren Hafen und nahmen die äußere Bucht, welche die „Warblehead“ gegenwärtig besetzt hält.

Nach einer über Kingston in Newyork eingetroffenen Depesche vom Bord des Preherschiffes auf der Höhe von Santiago soll das Kanonenboot „Swance“ am letzten Mittwoch 300 000 Stück Patronen, 2000 Messer und 400 Gewehre an Land gebracht und einem Corps von 800 Aufständischen übergeben haben, welche von dem in den Bergen westlich von Santiago aufgeschlagenen Insurgentenlager entlandt worden seien. Die Zahl der in dem genannten Lager befindlichen Insurgenten soll 5000 betragen.

Acht Kriegsschiffe vom Geschwader des Admirals Sampson bombardirten nach spanischen Meldungen Freitag Vormittag Santiago. Gleichzeitig näherten sich mehrere Schiffe, welche von kleinen Dampfern geschleppt wurden, der benachbarten Küste, um eine Landung zu bewerkstelligen. Die Beschussung dauerte drei Stunden. Die Spanier demochten angeblich die Landung der Amerikaner zu verhindern. Die auf große Entfernung abgebegebenen Granatschiffe der Amerikaner richteten keinerlei Schaden an.

Wie aus Puerto Rico gemeldet wird, ist das Gerücht, der Torpedobootszerstörer „Terror“ sei untergegangen, falsch. Der „Terror“ befindet sich in Puerto Rico.

Der „Newyork Herald“ meldet aus Washington: In Beantwortung der Kritiken über die amerikanische Armee erklärte der Kriegsminister Alger, er sei mit der gegenwärtigen Lage zufrieden. Es sei Ueberfluß an Lebensmitteln und Kriegsmunition vorhanden.

Die amerikanische Kriegskostenbill ist am Freitag auch vom Plenum des Senats in der gemeldeten Fassung angenommen worden.

Repressionen gegen amerikanisches Eigentum in spanischem Boden stellt die spanische Regierung in Aussicht für den Fall, daß die Vereinigten Staaten fortfahren, für Spanien bestimmte Briefe aufzusangen.

Die Einmischung der Mächte soll nach einer Wiener Meldung des „Daily Telegraph“ Spanien unverzüglich nachsuchen wollen. Verantwortliche Anfragen in diesem Sinne seien in Wien bereits gemacht worden, das Wiener Kabinet habe indessen entschieden abgelehnt, die Anregung zur Vermittlung zu ergreifen, um den Anschein zu vermeiden, daß die Einmischung eine dynastische Action im Interesse der Königin-Regentin sei. Wahrscheinlich werde Rußland die Initiative ergreifen, bezügliche Schritte des Petersburger Kabinetes würden in einigen Tagen erwartet; auch sei bekannt, daß Amerika bezüglich einer Vermittlung zugänglich geworden sei. Die Philippinenfrage werde wahrscheinlich ihre Lösung durch Herbeiführung eines Protokolls, das England übernehmen dürfte, finden. Das Vereinigte Staaten-Kabinet sei einzig darin, daß die Philippinen ein offener Markt für den Welthandel bleiben müssen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Madrid: Großes Aufsehen macht eine Konferenz zwischen dem

deutschen Votschafter v. Radomitz und dem Minister des Außern. Die Presse vermutet, es handle sich um die Hilfe, welche den auf Manila anfassigen Spaniern durch deutsche Kriegsschiffe gewährt werden soll, falls Ausschreitungen der Eingeborenen vorkämen. Auch treten Gerüchte über einen europäischen Congreß betrefend der Philippinenfrage auf, der angeblich auf Anregung Kaiser Wilhelms zusammenzutreten soll.

Im englischen Unterhause wurde am Freitag die Frage der Intervention der Mächte behufs Herbeiführung eines Friedensschlusses gestreift. Balfour erklärte, die Regierung würde gern eine günstige Gelegenheit zur Förderung der Einstellung der Feindseligkeiten sowie zur Friedensunterhandlungen zwischen Spanien und Amerika ergreifen; derartige Schritte seien aber nur möglich, wenn eine billige Aussicht vorhanden sei, daß dieselben von beiden Parteien gut aufgenommen und vorausichtlich zu einem Einvernehmen führen würden. Leider ist kein genügender Grund zur Annahme vorhanden, daß diese Bedingung bestehe.

### Politische Uebersicht.

**Italien.** Durch Zwangsdeportation nach Afrika entdickt sich die italienische Regierung der aus Anlaß der letzten Unruhen festgenommenen Unruhelisten. Der „Tribuna“ zufolge werden 200 zu Zwangsdomizil Verurtheilte am 16. d. M. in Neapel nach Afrika eingeschifft werden. Ueber die geplanten italienischen Knebelgesetze finden sich jetzt genauere Mittheilungen in den italienischen Blättern. Es handelt sich um Avenute gegen die Pressfreiheit sowie um Beschränkungen des Vereinsrechts. Nach Meldungen der Blätter befindet sich unter den Maßregeln, welche die Regierung dem Parlament zu unterbreiten gedenkt, auch ein Gelegenheitsgesetz betreffend die Presse, nach diesem Entwurfe soll die Einrichtung des Geranten beseitigt und seine strafrechtliche Verantwortlichkeit auf den Director und den Drucker übertragen werden. In gewissen Straffällen soll auch der Verfasser eines inkriminirten Artikels zur Verantwortung gezogen werden können, auch soll in dem Entwurfe die Suspension eines Blattes zugelassen sein. In Betreff der öffentlichen Dienste sollen Vorkehrungen getroffen werden, daß die Angestellten der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphen, der Beleuchtung und der Staatsfabriken sich nicht in Vereinigungen organisiren können, welche diese Dienste gefährden könnten. Bezüglich des Vereinsrechtes soll die hauptsächlichste Maßregel darin bestehen, daß der politischen Behörde die Möglichkeit gewährt wird, Vereine, welche den Staatseinrichtungen widersprechen, aufzulösen und die Wiederbildung solcher Vereine, welche bereits aufgelöst waren, zu verhindern, wenn in den Statuten und in der späteren Haltung des Vereins zu bildenden Vereins dieselben Momente zu finden sind, welche zur ersten Auflösung geführt haben.

**Rußland.** Die Kaiserin von Rußland soll nach der Meldung eines Londoner Damenblatts „Rahs Victorial“ schwer krank sein. Der Jar will den Wunsch seiner Gemahlin erfüllen, mit ihr nach Darmstadt zu reisen.

**Türkei.** Edhem Pascha, sowie die acht Generale, mit denen er in Konstantinopel eingetroffen war, wohnten am Freitag dem Selamlit bei und wurden dann vom Sultan in Audienz empfangen.

**Japan.** Bei der Wiederöffnung des japanischen Landtages wurde eine Compromißbill, wonach die Einmischung des Landes revidirt werden soll, abgelehnt; ebenso wurde die Regierungsbill, betreffend die Erhöhung der Landtage, unter großer Unruhe des Hauses abgelehnt. — Nach späteren Meldungen ist der Landtag aufgelöst worden. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Regierung bekannt geben werde, daß das revidirte Gesetz ohne die Amendements des Landtags innerhalb sechs Monaten vom 1. Juli ab gerechnet in Kraft treten werde. Im Hinblick auf das Inkrafttreten der Verträge mit den auswärtigen Mächten wird der neue Tarif vom 19. September ab zur Geltung kommen.

**Südafrika.** Die Unruhen in Swaziland dauern fort. Die Regierung entsendet von Pretoria Krügerdorp und anderen Punkten Truppen dorthin. — Der Präsident ist unzufrieden und muß das Zimmer hüten.

### Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Der Kaiser beschäftigte am Sonnabend Morgen von 7 Uhr ab auf dem Tempelhofer Felde das Garde-Kürassier-Regiment und das 2. Garde-Mann-Regiment; hieran schloß sich eine Uebung der Garde-Kavallerie-Division. Se. Maj. der Kaiser führte jodann das Garde-Kürassier-Regiment in die Kaserne zurück und nahm

das Frühstück beim Offiziercorps des Regiments ein. Das Diner nahm Se. Maj. beim Offiziercorps des 2. Garde-Mann-Regiments ein. Am Sonntag wohnte das Kaiserpaar der großen Kuberegatta bei Grünau bei.

— Eine Feier seines zehnjährigen Regierungsantritts hat der Kaiser der offiziellen „Süddeutschen Reichs-Korrespondenz“ zufolge mit den Worten abgelehnt: „Bis hierher hat uns Gott geholfen und wird auch noch weiter helfen.“ Das Programm des 15. Juni wird sich demnach auf einen Trauergottesdienst im Mausoleum der Friedenskirche zu Potsdam beschränken. Den 16. Juni dürfte der Kaiser in Potsdam im Kreise seines Leibregiments zubringen, während für den Abend ein kleines Diner mit den Ministern und Staatssekretären in Aussicht genommen ist.

— Der Bundesrath hält nach der „Post“ seine letzte Sitzung vor den Sommerferien am 16. oder 17. Juni ab. Am 18. d. M. tritt der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski, einen sechs-wöchigen Urlaub an, welchen er zum großen Theil in Tirol zu verbringen gedenkt.

— Der neue Reichstag soll nach einem Gerücht, von dem die „Münch. Neuesten Nachr.“ Notiz nehmen, schon im September zu einer kurzen Session einberufen werden, um seine Zustimmung zum deutsch-englischen Handelsvertrage zu geben.

— Zum Oesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit hat der Reichstag in der zweiten Sitzung am 15. Februar zwei Resolutionen angenommen, in denen der Reichszanzer erucht wird um grundsätzliche einheitliche Gestaltung des Kostenwesens in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und um Verlegung eines Gesetzentwurfs, welcher das Notariatswesen einheitlich ordnet. Der Bundesrath hat von diesen Resolutionen am Freitag nur die über die Kostenregelung dem Reichszanzer überwiesen, der zweiten aber über die Regelung des Notariatwesens keine Folge zu geben beschloßen.

— (Der „Vormärks“) quittirt über den Eingang von 11362 Mk. als Parteibeiträge im Monat Mai, darunter befinden sich vom „Mann im Mond“ 3400 Mark

### Volks-wirtschaftliches.

(In der am Donnerstag voriger Woche abgehaltenen General-Versammlung der Kornhaus-Genossenschaft Halle a. S. wurde das Statut dahin geändert, daß „Gegenstand des Unternehmens“ nicht nur die gemeinschaftliche Lagerung und der gemeinnützige Verkauf der von den Mitgliedern selbst gewonnenen Felderzeugnisse: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Schoten und Delfrüchte, sondern auch von Futtermitteln aus einheimischen Früchten, als Weizenhalben, Roggenfleie und Schrot hiesigen Getreides, sowie jeder einheimischen Hülsenfrüchte und endlich auch von Mais in dringenden Bedarfsfällen sein soll. Statutenwidrig hat die Genossenschaft bisher neben den Futtermitteln auch mit ausländischen Düngemitteln gehandelt. Ob darauf für die Zukunft verzichtet werden soll, ist aus dem Berichte nicht zu ersehen. Als „Endziel“ der Kornhäuser bezeichnete Herr Reichfeld-Gismannsborn die Erziehung eines Einflusses der Kornlagerhäuser auf die Preisconjunction zum Besten der Landwirtschaft, d. h. mit anderen Worten auf die Vertheuerung des Getreides.)

An die Erörterungen über die Thomasmehlanlegenheiten knüpfte der „Hamb. Corresp.“ folgende Bemerkungen: „Uebrigens regt sich jetzt von allen Seiten Leute, die mit der Geschäftsführung des Bundes ihre schlechten Erfahrungen gemacht haben. Aus dem von anderen Blättern beigebrachten Material liegen uns in dem „Leipz. Tagebl.“ veröffentlichte Briefe des Unts-besitzers Bussie-Wiltinghausen vor, die der Bundesleitung klipp und klar vorwerfen, sie schaffe durch das Borgehen ihrer Original-Saatgut-Abtheilung Monopole für einzelne und bevorzuge und bereichere diese in enormer Weise auf Kosten der Allgemeinheit. Welche Entrüstung, ruft Herr Bussie aus, würde in der Industrie laut, wenn eine technische Abtheilung konstruirt würde, die analog verfähre.“ Den Landwirthen gehen also bereits die Augen auf.“ — Nach Analogie des Verfahrens der Bundesleitung in der bekannten Transaction mit den Hugelversicherungsgesellschaften, mit dem allgemeinen deutschen Versicherungsverein in Stuttgart u. s. w. muß man annehmen, daß der Bund der Landwirthe an den „Monopolen“, die seine Original-Saatgut-Abtheilung schafft, auch finanziell theilhaftig ist. Aber so lange die Mitglieder sich diese Manipulationen auf Kosten ihres Geldbeutels gefallen lassen, werden die Herren v. Bloß, Dr. Köstler u. Gen. das Geschäft fortsetzen und über „Verkleumdung“ schreiben.

**Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch den 15. d. M., vorm.  
11 Uhr, versteigere ich im „Casino“ hier  
**1 Kleiderschrank, 1 Kommode mit Glasschrank, 1 Nähmaschine, 1 Weckuhr und 1 Bild.**  
Merkburg, den 13. Juni 1898.  
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch den 15. Juni 1898, vorm.  
8 1/2 Uhr, versteigere ich vorerstlich be-  
stimmte im Hause **Meinberger** Schulplatz 5  
hier

**Wiesensverpachtung.**  
Mittwoch den 15. Juni,  
Nachmittag 6 Uhr,  
voll die dem Landwirt **Otto Grünke** ge-  
hörige Wiese in Meinhau bei Giesee,  
Sprengel meistbietend im öffentlichen Ver-  
kauf zu Meinhau verpachtet werden. Be-  
dingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
**Die Verwaltung.**  
Merkburg, den 13. Juni 1898.  
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

**Haus-Verkauf**  
Ein kleines Wohnhaus mit Dörflein,  
Taubr., Friedhof u. s. w. soll veränderungs-  
halber für den Preis von 5400 Mark unter  
günstigen Bedingungen sofort verkauft werden.  
Näheres Bangehäft **Gehr. Hirschfeld,**  
Dörflein, Taubr. 13.

**Wohnhaus mit**  
**Materialwarengeschäft**  
zu verkaufen. Anlagecapital 4000, mindestens  
3000 M. erforderlich.  
**M. Möllnitz,**  
Meines bei verzinsliches Wohnhaus,  
zwei Etagen-Eingänge mit Treppenaufstieg, bei  
4000 Mark Anlagekapital zu verkaufen. Bei  
Ertrag  
**H. Heu,**  
gut gewaschen und vor magenmäßiger Ver-  
schärftheit, samt direct von der Wiese  
das **Probiantamt Merkburg.**  
**Eine Zither**  
Sitzig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.  
d. Blattes.

**Gelegenheitskauf.**  
Umkleidehäber, braune 6jähr. engl. Wagen-  
Selle, 6jähr. irischen Wallach für 250 Rth.  
Gewicht, gut geritten, auffallende Gänge  
fröhliches Temperament und 7jähr. gut gerittene  
Kutsche für 100 Rth. Gewicht. Off. sub  
**N. 3360** an **Hassensstein &**  
**Vogler, A.-G., Hannover.**

**Frühe Erdbeeren,**  
hochfeinste Matjes-Pfinge,  
neue Malte-Kartoffeln,  
hochfeinstes Olivenöl,  
frisches Mohrwur,  
Mecklenburger Spickal  
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**La. Gartenischläuche**  
zu außerst nützigen Preisen,  
**Gartenspritzen,**  
**Gießkannen**  
aus verzinktem Eisenblech  
empfiehlt **Otto Bretschneider.**

**Rasensmäher zum Verleihen.**  
Nicht annähernd erreicht  
von irgend einem neuen Modell. Artikel  
ist in ihren notorisch unergieblichen Verleihen  
f. d. **Soufflage** u. gegen alle **Sanium**  
Verleihen. u. Aufschläge nur die alte  
Vorläufer  
**Carboltheerschwefel-Seife**  
Mark: Dreieck mit Erdkugeln u.  
**Kreuz** von **Bergmann & Cie., Berlin**  
NW. v. Post. A. W. B. Nr. 50. W. v. u.  
Ed. bei **Apotheker F. Curtze.**

# Wahlkreis Merkburg-Querfurt. Wahl-Aufruf.

Am 16. Juni d. J. steht die Reichstagswahl bevor.  
In den zahlreich besuchten Versammlungen am 8. Mai zu Merkburg  
und am 15. Mai zu Steigra ist als Candidat zum Reichstage  
**der Gutsbesitzer Herr Eduard Neubarth**  
in Wünschendorf  
einstimmig aufgestellt worden.

Nachdem die **Seeres-Verstärkung** und die **Vermehrung der**  
**Flotte** von dem letzten Reichstage angenommen, wird der neue Reichstag vor  
Allem **Aufgaben des Friedens** zu erfüllen haben.  
Neben dem weiteren **Ausbau des bürgerlichen Rechtes** wird der  
neue Reichstag dem so arg bedrohten Mittelstand in Stadt und Land Hilfe  
schaffen müssen.  
Wilt es hier dem Emporwachen der Baarenhäuser, Miesenhäuser und  
der Filialwirtschaft entgegenzutreten, so wird dort die Hebung der Leistungs-  
fähigkeit des Handwerks und der Landwirtschaft im Auge behalten werden müssen.  
Die Hauptaufgabe des neuen Reichstages wird in der **Neugestaltung**  
**unserer Handelsbeziehungen zum Auslande** zu finden sein.

In weiten Kreisen ist die Ueberzeugung gereift, daß unsere Handelsver-  
träge in ihrer bestehenden Form nicht geeignet sind, der Gesamtheit des  
Deutschen Volkes den erhofften Gewinn zu bringen, und es hat sich daher eine  
große Anzahl zum Theil hervorragender Männer unter dem **Beitritt des**  
**Fürsten Bismarck** veranlaßt gesehen, einen Aufruf zu erlassen, welcher

**Schutz der nationalen Arbeit**  
fordert unter gleichmäßiger Berücksichtigung von Handel, Industrie, Land-  
wirtschaft und Handwerk.

Dies Werk der ausgleichenden Gerechtigkeit zur Aus-  
führung zu bringen, wird die schwerste aber auch die dank-  
barste Aufgabe des künftigen Reichstages bilden.  
Seit 27 Jahren erhebt sich unser Deutsches Vaterland der Segnung des  
äußeren Friedens und unter der thatkräftigen Führung seines Kaisers steht es  
hochgeachtet unter den Völkern der Erde. Umso höher erheben die **inneren**  
**Feinde** ihr Haupt und suchen durch scheinbare Volks- und Arbeiter-Freundschaft  
mit unersättlichen Verprechungen weite Kreise des Volkes für ihre Zwecke  
dienbar zu machen. Unter dem Schutze parlamentarischer Redefreiheit haben sie  
aber ihre wahre Natur gezeigt. Ihr Führer **Behel** verherlicht offen die  
Revolution und Völkerecht bezeichnet die patriotische Begeisterung über den  
Aufschwung unserer nationalen Politik als „Bedenkhaftigkeit“.

Von dieser, der **sozialdemokratischen** Seite, droht unserm Vater-  
lande die schwerste Gefahr. Alle Vaterlandsfreunde müssen zusammenhelfen,  
um zu verhindern, daß die Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten  
weiter vermehrt werde. Das Wohl der Arbeiter ist damit wahrlich nicht ge-  
fördert. Gerade dies liegt den konservativen Parteien und dem National-  
liberalen am Herzen, nicht aber jener Sozialdemokratie und jenem Freisinn,  
welche sich den bisherigen Woblfahrtsmaßnahmen entgegengestellt haben.  
Beim die gleich **gesährbringend** wie die Sozialdemokratie ist die im  
Wahlkreis herrschende **freisinnige Partei**, welche sich **mißbräuchlich liberal**  
nennt. Sie hat gegen die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, gegen die  
Flottenvorlage, gegen die Handwerker-Vorlage aber für die Handelsverträge und  
zum großen Theil für die Wiederzulassung der Röhren gestimmt.  
Allen diesen Gegnern gegenüber gilt es bei der bevorstehenden Reichs-  
tagswahl einen Mann zu erwählen, den wir alle als warmen und aufrichtigen  
Patrioten und als wahren, unabhängigen Volksmann kennen gelernt haben.

Herr **Eduard Neubarth** ist kein Fremdling unter uns, sondern ein  
allgemein geachteter, von seinen Mitbürgern mit Ehrenämtern betrauter, dem  
Mittelstande angehöriger Mann. Er ist auch kein jugendlicher Heißsporn,  
sondern durch reiche Lebenserfahrung gereift und durch parlamentarische  
Schulung bewährt.  
**Wähler!** So gibt am 16. Juni Mann für Mann Eure  
Stimme dem Candidaten der vereinigten deutschpatriotischen Parteien

**Herrn Gutsbesitzer**  
**Eduard Neubarth**  
in Wünschendorf.  
Die Vorstände der Wahlvereine für die Kreise Merkburg-Querfurt:  
Bäcker, Klempnermeister - **Vaucka.** Dr. Behm - **Querfurt.** Dr. Bergmann - **Querfurt.** Wolf  
Kleinshorst - **C. Weiße - Brandeburg.** Aug. Cario - **St. Michael.** Greuner - **Gros-**  
**Schloßmeister.** Herrsch - **Merkburg.** Förster, Fabrikbesitzer - **Freystadt.** Frauenheim,  
Merkburg. Graul sen., Baunternehmer - **Merkburg.** Heber, Kaufmann - **Neuba.** Heinrich,  
Schloßmeister - **Neuba.** Ferdinand Heintze, Gutsbesitzer, Heber - **Neuba.** Heinrich,  
Rittergutsbesitzer - **Oberfarnsch.** von Hellborn - **St. Ulrich.** von Hellborn, Rittergutsbesitzer -  
Dingel, Hegel - **Merkburg.** Graf Hohenthal - **Wilsa.** Hertel - **Merkburg.** Rittmeister, Rittergutsbesitzer,  
Schaffstädt, Jacobi von Wangelin - **Merkburg.** Kle. Lehrer - **Merkburg.** Rittmeister, Rittergutsbesitzer,  
Ehne, Gutsbesitzer - **Wenddorf.** Renge - **Wilsa.** Händ. Rittergutsbesitzer - **Dobben.** Otto  
Ehne, Gutsbesitzer - **Schnellrode.** E. Ehne - **Nemdorf.** Moritz Ehne - **Niederhamb.** Otto  
Ehne, Gutsbesitzer - **Querfurt.** Walbricht, Richtermeister - **Merkburg.** Joh. Martenborn,  
Kaufmann - **Freystadt.** Heinrich Meis, Kaufmann - **Niederhamb.** Mosod - **Merkburg.** v. Steffen-  
Sperling - **Walzhut.** Saner, Knecht - **Merkburg.** Schwemmer - **Merkburg.** W. Steffen-  
von Hagen - **Merkburg.** Steinbrück - **Landsf.** Schiele, Kaufmann - **Querfurt.** Scheidemantel,  
Mittelrichter - **Wilsa.** Graf Schulenburg - **Wilsa.** Graf Trautmann - **Wenddorf.** Wegeling,  
Querfurt. Wehmermeister - **Schnellrode.** Graf von Wisingerode - **Merkburg.** von Zimmer-  
mann - **Wenddorf.**

**Die Merzte sind**  
ganz erkant über die Erfolge des  
**Carl Koch'schen Nährweibchds.**  
Derlei bildet den Kindern gesundes  
Blut, harten Knochenbau u. ist wegen  
seiner hohen Nährwerths geeignet, das  
Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung  
als: Scrophulose, Krüppel, Darmcatarrh,  
Nachtisch, Knochenkrankheiten u. s. w. zu  
schützen. In Dillen und Badeten zum 10,  
20, 30 und 60 Pf. Verkauf bei  
H. B. Emerlein, Dörfleinstraße 8;  
Wolther Bergmann, Gottshardtsstraße 8;  
G. Wellmann, Gottshardtsstraße;  
Carl Schmidt, Unterartenburg;  
Reinh. Franzel, Steinhofstraße;  
Wilhelm Köttcherich, Gottshardtsstraße;  
König, Unterartenburg;  
Schild, Unterartenburg;  
H. Sieber, Wilsastraße;  
Frankleben, Wilsa; Hugo Ernst;  
Wilsa: W. Ködel, Ködelmeister;  
Lauda: Paul Figner;  
Wenddorf: Reinh. Dietrich.

**Für 1 Million**  
Nachtrader hat die Firma **Paul Bach &**  
**Co., Kuchholz i. Sa.** gekauft (notariell  
beglaubigt) und ist daher in der Lage, für  
den billigen Preis von M. 150 — ein vor-  
zügliches Maß zu liefern. Bestand direct an  
Brisade wo nicht vertreten ist, fabricirt  
3 Jahre Garantie. Cataloge gratis. General-  
Debitore für die Provinz Sachsen: **Ernst**  
**Anton, Wagnere,** Schmiedestraße 4.  
Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze  
wird in kürzester Zeit durch bioesses  
Uebungsprozess mit d. rühmlichst bekannten,  
allein echten Apotheker Radlauer'schen  
Hühneraugenmittel aus d. Kronen-Apotheke  
in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt.  
Dasselbe besteht aus 10 Gramm einer 25%  
Salicylcolloidium-Lösung mit 5 Centigramm  
Hanfextract. Carton 60 Pfg. Dépôt in den  
meisten Apotheken u. Drogerien.

**Sportwagen**  
neue Sendung wieder ein-  
getroffen.  
**Otto Bretschneider.**



**Ad. Schäfer**  
empfiehlt  
Oberhemden,  
Vorhemden,  
Servietten,  
Kragen,  
Manschetten,  
Shlipse  
und  
Cravatten.

**Fr. Th. Stephan**  
empfiehlt feste Sendung  
allerfeinste Weinberg-Erdbeeren,  
feinste italienische Pfirsiche,  
feinste italienische Aprikosen,  
Qualitäts Apfelsinen.

**Blumentohl.**  
Meiner werthen Kunden zur Nachricht,  
daß ich wieder am 15. Juni ab **Erster**  
Blumentohl jeden Markttag zu verkaufen  
habe.  
**Frau Rauwald.**

**Casino.**  
Dienstag den 14. Juni er.,  
abends 8 Uhr,  
**3. Abonnements-Concert,**  
ausgeführt vom **Tompetercorps**  
des **Thür. Inf.-Regiments Nr. 12**  
unter Leitung des **Stabsrom-**  
**peters Herrn S. Wein.**  
Billetts im Vorverkauf a 30 Pf. bei den  
Herren **K. Semide,** Cigarrenhandlung, Naha-  
hofstraße, **Heinr. Schalle Jun.**, Cigarren-  
handlung, Kleine Mittelstraße, **G. Heuer** (vormals  
H. Wiese), Cigarrenhandlung, Burgstraße, und  
bei den Herren Kaufleuten **E. Wolff,** Naha-  
markt, **Wetzel,** Köndig, **Kundt,** Unter-  
altenburg.  
Entrée an der Kasse 40 Pf.  
Urlass. Fein.

# Wähler in Stadt und Land!

Am 16. Juni d. J. finden die Wahlen zum Deutschen Reichstage statt. Das Deutsche Volk soll an diesem Tage seine Vertreter ernennen, denen es sein politisches und wirtschaftliches Wohl und Wehe für die nächsten 5 Jahre in die Hände giebt!

Wähler in Stadt und Land! Der Candidat der Liberalen und Freisinnigen im Wahlkreise Merseburg-Querfurt ist auch diesmal

## Herr Gutsbesitzer Carl Ritter in Barnstedt,

ein ehrlicher, freisinniger Mann, der, mitten im Volksleben stehend, die politischen und wirtschaftlichen Strömungen unserer Zeit mit klarem Blick und warmem Herzen verfolgt und sich in der abgelaufenen Legislaturperiode bei allen Abstimmungen als entschiedener Vertreter des liberalen Bürgerthums bewährt hat.

Herr Ritter wird auch weiterhin, falls ihm das Vertrauen der Mehrheit der Wähler unseres Wahlkreises tren bleibt, bei seinen Abstimmungen das allgemeine Interesse des gesammten Volkes zur Richtschnur nehmen. Er wird die von Sozialdemokraten, Antisemiten und allen eigennütigen Sonderbündlern bekämpften Ideale, die so wesentlich zur Gründung des Deutschen Reiches beitrugen und dem Charakter unseres Volkes tief eingepägt sind, hochhalten und verteidigen; denn nur die Ideale einigen, alles Materielle trennt die Stände unseres Volkes.

Herr Ritter tritt deshalb auch nicht mit großen Versprechungen auf Staatshilfe und Unterstützung von Sonderinteressen, auch nicht mit vollständigen Phrasen vom „Schutz der nationalen Arbeit und der heimischen Scholle“ vor seine Wähler, denn er besitzt das feste Vertrauen, daß die unermüdete Arbeitskraft und Intelligenz unseres Volkes auf dem Weltmarkte jeder Concurrenz siegreich begegnen werde. Was ist denn auch Staatshilfe? Sie ist und bleibt eine Bevorzugung des einen Staatsbürgers auf Kosten des andern, denn was der Staat dem Einen giebt, muß er dem Andern nehmen!

Herr Ritter wird für die Fortführung der bisherigen Handelsvertragspolitik eintreten und jede einseitige Schutzpolitik bekämpfen. Er ist überzeugt, daß unsere hochentwickelte Industrie ohne Aufträge für das Ausland nicht existiren und unsere Landwirtschaft die Bewohner des Deutschen Reichs mit ihrer eigenen Production nicht mehr ernähren kann. Deshalb hält er es für unmöglich, das Deutsche Reich mit einer chinesischen Mauer zu umgeben und vom Weltmarkte und dem Weltverkehre abzuschließen. Jeder Druck auf auswärtige Staaten erzeugt Gegendruck und jeder übertriebene Zollschutz schädigt unsere Industrie und die in ihr beschäftigten Arbeiter!

Herr Ritter ist auch gegen jede Beschränkung der von konservativer Seite angefeindeten Freizügigkeit, die dem Arbeiter gestattet, seine Kraft da zu verwerten, wo man sie am besten bezahlt; er ist ferner gegen jede Verkümmernng des allgemeinen, gleichen, directen und geheimen Wahlrechts, das vielen hohen Herrn ein Dorn im Auge ist, gegen alle weiteren Belastungen des von seiner Hände Arbeit lebenden Volkes mit noch höheren indirecten und directen Steuern und gegen ein fortgesetztes Ueberschütten der Staatsbürger mit neuen Gesetzen und Verordnungen!

Liberalen und freisinnige Männer! Laßt Euch nicht durch das verwirrende Geschrei der Gegner von rechts und links betören! Der freie, seine Selbstständigkeit achtende Bürger verlangt keine Staatsunterstützung für seine Existenz; er will aber auch nicht bei jeder Gelegenheit und in allen Dingen vom Staate reglementirt und bevormundet sein; er verlangt freie Bewegung im großen Gemeinwesen und gleiches Recht für Alle! Darum bedenkt, der Reichstag wird auf 5 Jahre gewählt und eine reactionäre Mehrheit vermag in dieser Zeit die mühsam erkämpften freiheitlichen Erzeugnisse des Volks stark zu beschneiden!

Wer also nicht den jeder normalen Menschennatur widerwärtigen sozialistischen Zukunftszwangsstaat und auch nicht den hochkonservativen Polizeistaat anstrebt, der trete am Wahltag als reichstreuer Bürger ein für unsern Candidaten

## Herrn Gutsbesitzer Carl Ritter in Barnstedt bei Querfurt.

bleibe kein liberaler Wähler zurück! Erscheint Mann für Mann an der Wahlurne, dann wird der Sieg unser sein!

## Der Wahlverein der Liberalen für Merseburg und Querfurt.

Stimmzettel sind unentgeltlich in der Expedition des Merseburger Correspondenten zu haben.

**Naumann's Nähmaschinen & Fahrräder**  
 Vertreter:  
**H. Baar, Merseburg.** sind die besten!  
**SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.**

**Bruch-Biscuit**  
 à Pfd. 40 Pfg.  
 empfeht  
**Gust. Schönberger, jun.**



Nur gute  
**Sensen**  
 jedes Stück unter  
 Garantie kauft  
 man am billigsten  
 bei  
 Gebr. Wiegand.

**Sieber's Restaurant.**  
 Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**

**„Livoli“ Sommertheater,**  
**Merseburg.**  
 Dienstag den 14. Juni 1898  
**Die Glöken von Corneville.**  
 Operette von Planquette.

**Hubold's Reparatur**  
 Heute Dienstag  
**Schlachtfest**

Dienstag  
**hausgeschlachtene Würst**  
 Bielig, Lindenstraße 12.

**Bogel's Restauration.**  
 Morgen Mittwoch **Schlachtfest**

**Restaurant Preussischer Adler.**  
 Mittwoch **Schlachtfest.**  
 Louis Wassermann.

**Verband d. Zimmerer.**  
 Unsere ordentlichen Mitglieder Versamm-  
 lungen finden jeden  
 Sonntagabend nach dem  
 1. und 15. eines jeden Monats in der  
 Junkenburg, abends 9 Uhr. Statt.

**Zur Zufriedenheit.**  
 Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
 Karl Rudolph.

**Ein zuverlässiger Geckirnführer**  
 wird sofort gesucht  
 Oberbreitestrasse 3.

Sauberes, nicht zu junges  
**Dienstmädchen**  
 per 16. Juli oder später gesucht.  
 Café-Haus Meuschau.

**Ordentliches, nicht zu junges Mädchen**  
 für kleinen Haushalt wird gesucht  
 Globigauer Straße 21b, 1 Tr.

**Einem Bäckergehilfen**  
 (Antritt den 15. Juni) sucht **Otto Elbe.**

**Ein Knecht**  
 wird sofort gesucht  
 Meuschau Nr. 3.  
**Wäsche zum Sticken**  
 wird angenommen  
 Breitestrasse 111L.

Ein Mädchen von 14-16 Jahren wird  
 am 16. d. M. als

**Aufwartung**  
 gesucht.  
 Müller, Lehrer,  
 Markt 23, Eingang Entenplan.

**Gesucht**  
 wird zum 15. Juli ein ordentliches  
 Mädchen. **Gasthof grüne Eiche.**

**Ein Mädchen**  
 von 15-16 Jahren, welches im Nähen etwas  
 bewandert ist, am liebsten vom Lande, sucht  
 zum 1. Juli  
 Oberburgstraße Nr. 9  
 (Corier-Geläch).

**Aufwartung**  
 für kurze Zeit des Nachmittags gesucht  
 Selgenstraße 14.

**Junger Foxterrier,**  
 auf Holz hörend, mit Marke Nr. 3529, ent-  
 laufen. Gegen Belohnung abgegeben  
 Fischerstr. 7. ver.

**Verloren**  
 am 12. Juni eine silberne Damenuhre mit  
 kleiner goldener Kette vom Dom zum Bahnh-  
 of oder in Halle. Abgegeben gegen Be-  
 lohnung  
 Dom 15.

Dazu eine Beilage.

### Zu den Wahlen.

**Wahlkreis Merseburg-Duerfurt.** In einer am letzten Sonnabend Abend in der Kaiserhalle hier selbst stattgehabten Wahlversammlung der „vereinigten deutsch-patriotischen Parteien“ sprach zunächst Herr Tischlermeister Furtch aus Halle über die Lage des Handwerks und des Klein-gewerbes. Leider war der ziemlich lange Vortrag, wie uns berichtet wird, nicht geeignet, darüber Klarheit zu schaffen, was nun eigentlich zur Förderung von Handwerk und Gewerbe gesehen muß. Etwas glücklicher operierte der zweite Redner, ein Herr Liebermann, der im großen Ganzen indes eine volle Ueberzeugung auch nicht hervorbringen vermochte. Um diese kleinen Mißerfolge wett zu machen und der nicht sehr zahlreichen Versammlung wenigstens etwas zu bieten, hat sich dann nach einem komischen Intermezzo des Lobdiners a. D. Ackermann dessen Gesinnungsgenosse, Herr Verwaltungsratsdirektor Klingholz hier, mit großer Brauerei in's Zeug gelegt und im Brustton seiner Ueberzeugung den gesammelten Freisinn — vernichtet? nein, das kann selbst Herr Klingholz nicht — sagen wir darum beschimpft wie ein Höflein, das mit einer gefährlichen Concurrin zusammengerathen ist. Die Zuhörer haben geklaut von der Flut von Grobheiten, die hier von der Rednerbühne flossen und Alles verdamnten, was nicht Klingholz'iger politischer Ansicht war. Die größte Schale seines Jornes hat der strebsame Sprecher aber dann noch über den Merseburger Correspondenten ausgegossen, der es fortgesetzt wagt, hier eine freie politische Richtung zu vertreten. Bedankt er für die Reclame, die Herr Klingholz mit seinen Schimpfereien für den Correspondenten gemacht hat, können und wollen wir uns nicht; der Befehl einiger Getreuen, die sich Mühe geben, den Redner über ihre geringe Zahl durch fräufigste Handarbeit hinwegzutäuschen, wird ihm Lohn gewesen sein, „der reichlich lobnet“. Aus seinem Aufsitzen haben wir aber die Ueberzeugung gewonnen, daß Herr Klingholz eigentlich — seinen Beruf versteht hat und wird werden. J. Z. mit besonderer Freude registriren, wann diese wühlerische Strebsamkeit ihre Anerkennung findet.

### Provinz und Umgegend.

**Halle, 12. Juni.** Eine dieser Tage abgehaltene Versammlung von Zimmerern nahm einen recht kümmerlichen Verlauf, so daß der Vorsitzende dieselbe bald schließen mußte. Die Veranlassung dazu gab ein Ausstand der Maurer, der dahin führen wird, daß die Meister von morgen ab die Arbeit auf sämtlichen Neubauten ruhen lassen werden. Die Meister sind durch das Vorgehen Streikflüchtiger zu dieser Maßnahme gezwungen. In Mittelstadt gezogen werden dadurch auch die andern Baubandwerker, wie Glaser, Maler, Zimmerer, Klempner, die wie so schon in der Lohnbewegung befinden. Ein Teil der Zimmerer ist durchaus nicht für den Ausstand, auch unter den Maurern giebt es viele, die der gleichen Gesinnung sind, sie können aber gegen die Schreier nichts anrichten, denen der sozialdemokratische Verein und das „Volksblatt“ zur Seite steht. Wehe dem Arbeiter, der es wagen würde, zu opponieren oder zum Frieden zu reden, er würde so lange geschubrigelt werden, bis er von allein geht. Und das nennen die Sozialdemokraten Freiheit! Hier wird ein Terrorismus geübt, wie man sich ihn schlimmer nicht denken kann.

**Halle a. S., 12. Juni.** Der Verein für Volkswohl sendet diesen Sommer wiederum 180 schwächliche Kinder hiesiger Volksschulen in die Sommerfrische. Kinder und Lehrer sind bereits ausgewählt, der Aufenthalt dortselbst währt drei Wochen, die Mittel sind durch freiwillige Spenden eider Menschenfreunde aufgebracht.

**Halle, 12. Juni.** Großes Sommerrennen des Halle'schen Bicycle-Clubs auf dessen eigener Rennbahn in Halle am 12. Juni. Am Ganzen waren 70 Rennungen erfolgt, das Wetter günstig und darum der Besuch des Publikums zahlreich. Das Rennen nahm folgenden Verlauf:

1) Erfahren, 2000 m, 3 Preise. 2 Vorläufe. Im Entscheidungslauf gingen als Sieger hervor: Mr. Schneider von Leipzig in 3 Min. 2 Sec. Erster, Mr. Richtenfeld-Halle Zweiter, Fritz Rühl-Wandenburg Dritter. — Herr. Helbig-Desden stürzte, doch sind die Verletzungen nicht erheblich.

2) 6 Km Kilometerfahren, 3 Preise. 3 Vorläufe. Im Entscheidungslauf siegten Paul Albert-Viebrich in 1 Min. 34 1/2 Sec. Erster, Arthur Stamm-Rassel Zweiter, Hans Agsten-Leipzig Dritter.

3) Vorgabefahren für Herrenfahrer, 2000 m, 2 Preise. 2 Vorläufe. Im Entscheidungslauf gingen als Sieger hervor: Paul Albert-Viebrich in 3 Min. 44 1/2 Sec. Erster, Mr. Thiele-Magdeburg Zweiter, bei 150 m Vorgabe, Alfred Richtenfeld-Halle Dritter bei 90 m Vorgabe. Albert fuhr vom Wal.

4) Großes 50 Kilometer Dauerfahren mit Schrittmachern. 4 Preise. 15 Rennungen. Es starteten 9. Mar. Striesche-Friedenan in 1 Std. 9 Min. 7 1/2 Sec. Erster, Joseph Mittag-Halle Zweiter, Joh. Raß-Gera Dritter, Emil Zud-Magdeburg Vierter. Dieses Rennen verlief recht spannend. Hätte Mittag bessere Schrittmacher gehabt, so wäre er sicher Erster geworden.

5) Mehrsitzer-Vorgabefahren. 3000 m. 3 Preise. 32 Rennungen, es starteten 13. Herr. Sachs-Könneburg und Carl Schumann-Leipzig Erste in 4 Min. 54 Sec., Eugen Stansched-Berlin und Mr. Wahrenberg-Berlin Zweite, Herr. Taag-Halle, C. Kummel-Halle und W. Stähler-Halle Dritte, G. Wurmfisch-Halle und noch zwei Andere, deren Namen ich nicht feststellen konnte. Gegen das Fahren der Ersten wurde sogleich Protest eingelegt. — Das Rennen war kurz vor 8 Uhr erst zu Ende. Die Preisverteilung erfolgte nachdem in dem schönen Garten des dicht am Bahnhofs gelegenen Etablissements „Prinz Carl“.

† Klostermansfeld, 12. Juni. Folgender Vorfall möchte manchen Eltern zur Warnung dienen. Der 3 jährige Sohn des Rastowwirthes Neumann hatte eine gefüllte Kännchenflasche, ohne daß es die Eltern merkten, zur Hälfte ausgetrunken. Das Kind verfiel darauf in Krämpfe und obgleich sofort ärztliche Hülfe da war, ist der Kleine noch heute unter furchtbaren Schmerzen gestorben.

† Döandorf (Saalkreis), 11. Juni. In den letzten Nachmittagsstunden waren nach der Hall. Ztg. auf den hiesigen Braunföhlenwerken Del- und Theermaschinen in Brand gerathen. Ein stark aufsteigender Rauch und penetranter Brandgeruch wurde bei dem herrschenden Westwinde weit bemerkbar, doch konnte das Feuer von einigen Grubenpersonen, ohne das fremde Hülfe erforderlich wurde, mit Uebersäufen von Mägen bald gelöscht werden, sodas kein weiterer Schaden entstand.

† Eisleben 11. Juni. Eine sehr starke Erderschütterung hat am 9. d. M. gegen Mittag stattgefunden.

† Apolda, 10. Juni. Auf Veranlassung einer auswärtigen Polizeiverwaltung wurde, wie bereits berichtet, hier der Radler Merkel wegen Falschmünzerei verhaftet. Bei seiner Verhaftung fand man noch 48 falsche Markstücke untergebracht zu haben scheint. Bereits vorgehen war man dem saubren Burghen in Weimar auf der Spur, woselbst er einer Handelsrau auf dem Wochenmarkt eine Kleinigkeit abkaufte und mit einem falschen Thaler bezahlte. Wie der Wind war er aber vom Marktwege verschwunden, als er eine Fehlpfunde in unmittelbarer Nähe der geschädigten Handelsrau bemerkte. In Weimar scheint der falschmünzer übrigens einen Compagnon gehabt zu haben, den man aber bereits auf's Korn genommen hat.

† Altenburg, 11. Juni. Durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg wurde heute früh 5 1/2 Uhr hier selbst die Hinrichtung des Stall-schweizers Schäblig vollzogen, der am 1. März d. J. wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden war.

† Eisleben, 11. Juni. Auf Grund der Aussage einer Frau wird jetzt, wie die „Eisl. Ztg.“ berichtet, die Gebrüder Dietrich und Grothmann in Gönnsfeld als des verbrecherischen Ueberfalls des Jägers Ritter aus Seuburg verdächtig verhaftet worden, bei dem der Genannte durch Schüsse schwer verletzt wurde, infolgedessen er namentlich das Augenlicht verlor.

† Mühlberg (Elbe), 10. Juni. Der Wasserstand der Elbe hat durch die regenlose und heiße Witterung der letzten Woche einen Rückgang bis nahe 1 Meter unter dem Nullpunkt erfahren. Fahrzeuge können volle Ladung nicht mehr aufnehmen, und tiefliegende Schiffe müssen mit dem Wasserstande rechnen.

† Leipzig, 10. Juni. Wegen Belästigung eines Maurers, der seit dem Ausstand des vorigen Jahres von seinen Arbeitscollegen als Streiblicher angesehen wurde, sind heute vier Maurer-Bauarbeiter verhaftet worden. Der vermeintliche Streiblicher war seiner Zeit in den Ausstand getreten und abgereist, bald danach aber, als seine Familie ins Elend geriet, zurückgekehrt, um die Arbeit wieder aufzunehmen. Seit jener Zeit wurde er fortgesetzt belästigt, beschimpft und schikaniert, verschiedentlich wurde ihm auch sein Handwerkzeug weggenommen, um ihn zu schädigen. Als die Belästigungen und Mißhandlungen nun

heute gar zu arg wurden, nahm er polizeilichen Schutz in Anspruch. Kaum aber hatte ein Polizeibeamter sich zur Beaufsichtigung auf dem Bau eingefunden, da beschimpfte man den Beamten über und über mit Raül. Das gab dann zu der Verhaftung der vier mutmaßlichen Mißthäter Anlaß.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 14. Juni 1898.

Der Männer-Turn-Verein hielt am Sonntag sein Sommer-Anturnen auf seinem schön hergerichteten Turnplatz ab. Wie Sang und Spiel sich in Turnerfreuden betätigten, zeigte uns in ihrem Anbeginn auch die Schaulust des von altersher in bestem Rufe stehenden Turnvereins, und so sahen wir nach der geläufigen Einleitung dieses Festes ein frohliches Wettstreiten sich entfalten in den turnerischen Übungen an den verschiedenen Geräthen, das herzerfreudend war für alle die zahlreicheren Zuschauer und Zuschauerinnen, die Anteil nehmen an der Ausbildung der körperlichen Gewandtheit unserer Jugend und der Betätigung turnerischen Könnens seitens der älteren Mitglieder. Der Männer-Turn-Verein hat auch mit diesem Anturnen wieder bewiesen, daß er es ernst nimmt mit den hehren Aufgaben, die der deutschen Turnerschaft gestellt sind, und wir können ihn nur beglückwünschen zu der unmittlichen und sachgemäßen Leitung, deren er sich seit Jahrzehnten zu erfreuen hat.

Der Verein ehem. 12. Husaren hier selbst feierte am Sonntag Nachmittag in der „Reichstrone“ sein 16. Stiftungsfest. Das Programm bot den zahlreichen Festtheilnehmern ein Concert im Garten, wo auch noch für andere Belustigungen ausreichend gesorgt war. Die Abendstunden füllte ein Ball aus, der die Tanzlustigen bis nach Mitternacht an die gasllichen Räume festete.

Die bereits in voriger Nummer erwähnte Bannerweihede des Männer-Gesangvereins „Flora“ hier nahm einen äußerst günstigen Verlauf. Nachdem die zu dem Feste eingeladenen auswärtigen Vereine mit den Vormittagsstunden hier eingetroffen waren, wurden dieselben mit Musik nach dem „Tivoli“ geleitet, woselbst nach der Probe des Gesamtchors „Das Lied“ v. Kohrer ein fideles Fröhchoppen abgehalten wurde. Nachmittags 2 1/2 Uhr verammelten sich die Mitglieder mit ihren Gästen im „Casino“. Hier fand nach einem einleitenden Musikstück die Weihe des Banners statt. Die Weiberede hielt Herr F. W. Bennke hier selbst. An diesen Alt schloß sich der Vortrag des Liedes „Bannerpruch“ von Trautenfeld durch den Verein „Flora“, worauf die Ueberreichung einer Fahnen-schleife seitens der Frauen und Jungfrauen des Vereins durch Frä. Wiemann, sowie die Ueberreichung je eines Fahnenmagels seitens der Gesangvereine „Lira“ hier und „Lieberfels“ Halle erfolgte. Nach einer weiteren Concertnummer ordnete sich der Festzug, der seinen Weg durch einige Straßen der inneren Stadt nahm und wieder im „Casino“ endigte. Hier fand nunmehr ein Concert statt, bei welchem sich die beteiligten Vereine mit der Stadtpfelle ablösten und die Nachmittagsstunden im Fluge verstrichen. Der Abend vereinigte die Festtheilnehmer bei einem solennen Ball im vorgenannten Locale. — Das von Goldstrangen umgebene neue Banner ist aus der Fabrik von Ottilie Dito in Leipzig-Gohlis hervor-gegangen und zeigt auf der vorderen blau-weißen Seite eine in Gold gestickte Lira, welche von dem Namen „Männer-Gesang-Verein „Flora“ Merseburg“ umgeben ist. Die hintere blaue Seite enthält den fernigen Sängerspruch: „Treu unser Herz! Wahr unser Wort! Deutsch unser Lied! Gott unser Fort!“ Die schön ausgestattete Fahnenstange trägt als Krönung eine goldene Lira, außerdem sind noch zwei blau-weiße Schnüre angebracht. Mögen die Mitglieder unter dem neuen Banner auch weiterhin fest zusammenstehen und eine treue Pflegestätte des deutschen Männergesanges bilden.

Ein auswärtiger Vierfahrer hatte am Sonntag Vormittag das Walther, den Gasandelaber auf hiesigem Schulplatz umzufahren. Die Unvorsichtigkeit wird eine anständige Rechnung im Gefolge haben.

Am Sonntag Nachmittag benutzten verschiedene Radfahrer auf der Halle'schen Straße den erhöhten Fußsteig als Fahrweg, bis ein zufällig daherkommender Gendarm einige der Herren anhielt und ihre Namen notirte. Das übliche Strafmandat wird nicht lange auf sich warten lassen.

Die schon oft ergangene Warnung, auf belebten Straßen und Plätzen mit dem Rade langsam und vorsichtig zu fahren, findet bei gewissen Radlern so wenig Beachtung, daß es angebracht erscheint, einmal nachdrücklich gegen diese Unfütte Stellung



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7<sup>1/2</sup> Uhr. Telefonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 136.

Dienstag den 14. Juni.

1898.

## Zu den Wahlen.

### Konservativ-agrarische Flugblätter.

? Noch ein viertes Flugblatt des Herrn Hülle soll mich beschäftigen. Es führt die Überschrift: „Wahl-Schlagworte“ und könnte auf den ersten Blick den Glauben erwecken, als wolle es der konservativen Partei eine Kollektion solcher zeitgemäßen Sätzchen zum beliebigen Gebrauch offerieren. Man liest da gar manchen groß- und fettdruckten Satz, der einem Wohl-Schlagworte ähnlicher sieht als unser Flugblättriger Pastor einem ehelichen Politiker. Bei näherer Durchsicht aber findet man, daß es sich hier um freisinnige Behauptungen handelt, welche der genannte Herr nach Möglichkeit zu entwerthen und zu entkräften sucht. Seine Art, dies zu thun, ist eine ganz seltene und ungleiche; bald ist sie so unumderstlich lachenerregend, daß sich ein Komiker ihrer nicht zu schämen brauchte, bald wieder so groß und lobig, daß ein Holzhacker erröthend die Augen niederzuschlagen könnte.

Einen spaßhaften Charakter besitzt vor allem die Einleitung. „Die Gegner der Regierung und der staatsverhaltenden Parteien“, heißt es, „sind auf der Suche nach einer guten Wahlparole. Ihre Verlegenheit ist grenzenlos.“ Zu den staatsverhaltenden Parteien rechnen wir Freisinnigen uns ebenfalls, denn wir wollen die bestehende Verfassung vor Änderungen bewahren und die heutige Gesellschaftsordnung gegen Agrarier und Sozialdemokraten verteidigen. Damit hängt auch unsere Stellung zur Regierung zusammen, die uns nur dann unter ihren Gegnern finden wird, wenn sie in dem einen oder dem anderen der vorgenannten Punkte von uns abweicht. Nach einer guten Wahlparole haben wir gar nicht zu suchen, unsere alte Parole: „Freiheit und Gerechtigkeit!“ ist gut genug und wird auch diesmal ihre Dienste thun. Wie wir dieselbe im besondern verstanden wissen wollen, konnte man längst aus jedem Organe unserer Partei ersehen und war überhaupt keinen Augenblick zweifelhaft. Daß also unsere Verlegenheit grenzenlos sei, ist ein grenzenloser Unfuss, der eigentlich dem Herrn Pastor nicht passiren sollte. Doch es kommt noch hübscher. „In Ennützigkeit“, sagt das Flugblatt, haben Regierung und Volksvertretung zu des Reiches Schatz und Wehr eine leistungsfähige Flotte geschaffen. Nicht zu zagen und zu bangen braucht der Arme mehr, daß ihm eines Tages von fegewaltigen Gegnern Brot und Nahrung genommen werden. Nicht zu fürchten braucht der Küstenbewohner fürder, daß sein Leben, sein Haus und Hof den Schüssen der Feinde zum Opfer fallen, der Kaufmann, daß sein auf dem Meere schwimmendes Gut ein Raub fremder Hände werde.“ Das klingt ganz wunderbar und ist doch das reinste Blech. Die Bewilligung der Marinevorlage verschafft uns noch lange nicht das Uebergewicht zur See, denn die Flotten Englands, Frankreichs und Rußlands sind einzeln weit stärker als die deutsche, was jedes Kind weiß. Der Arbeiter, der Küstenbewohner, der Kaufmann und wir alle mit ihnen hätten also immer noch Ursache genug, einen Krieg mit einer jener Mächte zu fürchten, wenn wir nicht seit dem im Sommer 1870 gemachten Erfahrungen die Furcht verlernt hätten. Uebrigens scheint sich der Herr Pastor auch in anderer Beziehung hier etwas überreizt zu haben. In dem vorliegenden Flugblatte sagt er, daß bereits eine „leistungsfähige Flotte“ geschaffen sei, und in einem früheren bezeichnete er als eins der ersten Erfordernisse eine „starke Flotte“, für welche der künftige Reichstag sorgen müsse. Hatten Sie das vergessen, Herr Pastor? Wenn nicht, so kann ich nur annehmen, daß Sie selbst der größte Verehrer von Wahl-Schlagworten sind.

Weil die Freisinnigen nach Ansicht des Flugblattes der Regierung gern etwas am Zeuge rücken möchten und es doch nicht können, so „nehmen sie zu Wahlflügen ihre Zuflucht“. Ist das vielleicht

kein Schlagwort, Herr Pastor? Sie werden es wahrscheinlich bestritten, und nicht ganz mit Unrecht, denn was Sie da sagen, ist mehr eine gewöhnliche Grobheit. Eine „Wahlflüge“ ist es, wie das Flugblatt behauptet, wenn die oppositionellen Parteien von einer Bedrohung der Freizügigkeit reden. „Mit dem Schlagtruse: Die deutsche Freizügigkeit ist im Gefahr! soll versucht werden, die Massen zu behören. Ein Demokratienblatt schiebt sogar der Regierung die Absicht unter, einen neuen Stand von Hörigen zu schaffen.“ Mir will es eher so scheinen, Herr Pastor, als suchten Sie die Massen zu beschwichtigen und in Vertrauensseligkeit zu wiegen. Die Gefahr ist thatsächlich vorhanden, was Sie auch dagegen sagen mögen; wie groß sie ist, wage ich nicht zu entscheiden. Wenn aber ein Mann in der Stellung des Grafen Poladowsky öffentlich sein Bedauern darüber ausdrückt, daß die Freizügigkeit eingeführt worden ist, und die Nothwendigkeit anerkennt, ihre Auswüchse zu beschneiden, dann darf man wohl mit einiger Besorgniß in die Zukunft blicken. Lassen Sie nur Ihre Freunde, die Konservativen und Agrarier, erst mit dem Beschneiden anfangen, so wird man bald sehen, was übrig bleibt; besser ist es, man giebt ihnen gar nicht das Messer in die Hände. An die ländliche Arbeiterbevölkerung hat der Minister lediglich gedacht, als er eine Beschränkung der Freizügigkeit als wünschenswerth bezeichnete? Ganz richtig, Herr Pastor; das wußte auch jenes „Demokratenblatt“, als es meinte, es würde ein neuer Stand von Hörigen geschaffen, wenn man dieser ländlichen Arbeiterbevölkerung die Entfernung von der Scholle erschwerte. Und vor solcher Gefahr zu warnen, soll ein „unehrliches Treiben“ sein? Ich dachte, es wäre im Gegentheil ein sehr eheliches Verhalten! Ihnen paßt es freilich nicht in den Kram, Herr Pastor.

Nicht anders verhält es sich mit der angeblichen Bedrohung des allgemeinen Wahlrechts“, sagt das Flugblatt. Sehr wahr, Herr Pastor, denn dieses Wahlrecht ist ebenfalls ernstlich bedroht, sobald die Konservativen im Reichstage die Mehrheit erlangen. Nach Ihrer Behauptung denkt allerdings die konservative Partei als solche nicht daran, das allgemeine Wahlrecht zu beschneiden, was das Flugblatt selbst für uns Jahre einer innumal Sie: Zu inner- wird hier Sie und ehen“ ten“ aus wir, wenig gblatt inend Die ei zu ungen Ein es stimmt. Er sagt nämlich, nachdem er die Absicht einer Freiheitsbeschränkung als nicht vorhanden erklärt: „Die Freiheit soll vielmehr geschützt werden.“ Zum Schluß bietet der Herr Pastor noch einmal seine ganze eigenartige Beredtbarkeit auf und ruft: „Für uns streitet die Wahrheit, die Gegner wappnen sich mit Lügen. Auf dem zum Kampfe für die Wahr-

heit wider Lug und Trug!“ Ist das mehr grob oder mehr löcherlich? Die Grobheit ist allerdings eine außergewöhnlich hervorragende, aber die Lächerlichkeit dürfte ihr doch noch den Rang ablaufen. Man denke sich den Flugblattschreiber Hülle als Bannerträger der Wahrheit, als Erengel Michael im Kampfe wider Lug und Trug! Ist das nicht unbezahlbar?

Und nun will ich mich von Ihnen verabschieden, Herr Pastor. Stolz bin ich nicht darauf, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben; es liegt wirklich kein Grund dazu vor. Ich hätte mich auch gar nicht so viel mit Ihnen beschäftigt, wenn Ihre Flugblätter nicht in unserem Wahlkreise stark verbreitet wären, weit stärker als das hiesige „Kreuzblatt“.

[ Halle a. S., 12. Juni. In welcher Weise die vereinigen rechts stehenden Parteien versuchen, Stimmen für ihren Compromißkandidaten Herrn Geheimrath Eugen d. Berlin zu erlangen, geht daraus hervor, daß das nationalliberale Wahlcomité ein vertrauliches Schreiben an die Vorsitzenden der hiesigen communalen, Gesang-, Krieger-, Turn-, Sport- u. Vereine gerichtet hat, in welchem sie gebeten werden, für Obgenannten einzutreten. In einer Nachschrift, gezeichnet „Dr. Keil“, heißt es wörtlich: „P. S. Wir bitten Sie höchlich, diesen Aufruf auch den Mitgliedern Ihres Vereins bekannt zu geben.“ Das heißt mit anderen Worten: die betreffenden Vereine sollen sich mit Politik befassen und dadurch Gefahr laufen, unter das Vereinsgesetz gestellt zu werden. Eine solche Agitation ist hier noch nicht beobachtet worden. Die „Saale-Ztg.“ hat das Verhalten des Herrn Dr. Keil denn auch gebührend beleuchtet.

? Die Angabe, daß über den Wahlbrief des Grafen Poladowsky vor seiner Veröffentlichung ein Schriftwechsel mit dem Reichskanzler stattgefunden habe, steht im Widerspruch mit dem Eingang des Briefes, wonach Graf Poladowsky „auf das gefällige Schreiben“ (des nobelen Politikers) „vom geklirgen Tage“ ergebnis erwidert. Die Form eines Antwortschreibens scheint in der That nur gewählt zu sein, um die Thatsache zu verschleiern, daß diese Wahlumgebung nicht von dem Reichskanzler ausgegangen ist. Dafür giebt es aber noch eine andere Erklärung. „In hiesigen politischen Kreisen“, schreibt die „Nat.-Ztg.“, „ist eine Angabe verbreitet, wonach eine derartige Kundgebung von maßgebender Seite gewünscht worden sei, der Reichskanzler aber keine Neigung gehabt und nach einigen Verhandlungen Graf Poladowsky die Ausführung übernommen habe.“ Ist das richtig, so dürfte man sich nachgerade in allen Kreisen überzeugt haben, daß die Kundgebung besser unterblieben wäre, da sie nur die Wirkung gehabt hat, den Schein hervorzuzaubern, als ob die Regierung die Wahl extrem-agrarischer Candidaten begünstige, während es doch über allen Zweifel erhaben ist, daß die Regierung in der Frage der Handelsverträge, in der Währungs- und Reichsbankfrage in einen schroffen Gegensatz zu einem extrem-agrarischen Reichstage gerathen würde. Darauf hat ja auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ in dem officiösen Artikel: „Zum Wahlprogramm der Regierung“ hingewiesen, in dem konstatiert wurde, daß ein Reichstag, der extrem-agrarische Forderungen zu den seinigen machte, ein Hinderniß für den Abschluß von Handelsverträgen überhaupt sein würde. Wollte man die Regierungspolitik gegen Mißverständnisse sicher stellen, welche durch die Agitation der Landräthe, Verwaltungsjerichtsdirectoren u. s. w. für die agrarischen Candidaten geschaffen werden, so hätte eine Erklärung, wie diejenige der „Nordd. Allg. Ztg.“ genügt. Aber gerade das, was die in den Vordergrund rückte, war in dem Wahlbriefe des Grafen Poladowsky sorgfältig verschwiegen.

? Die sogenannte Verichtigung der „Kreuzzeitung“ in Sachen des Schreibens des Reichskanzlers an den Prinzen Carolath rührt,

